Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

13 (18.1.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 13. 1. Blatt. Karlsruhe, Montag, den 18. Januar 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

K. Die Geschäftsordnung des Reichstages.

Der Reichstag sieht derzeit seine eigene Hausordnung durch, denn er hat in schweren und ernsten Tagen die Erfahrung gemacht, daß er sich Schranken auferlegte, welche ihn hindern, seine Macht zu zeigen. Die letzte Aenderung der Geschäftsordnung fand im Jahre 1902 beim Zolltarif statt; sie wurde unternommen, um die Obstruktion der Sozialdemokratie niederzuwerfen. Damals wurde eine andere Art der namentlichen Abstimmungen eingeführt; der lange Namensaufruf der 357 Abgeordneten wurde beseitigt; die Abstimmung, die früher Stunden dauerte, ist jetzt in zehn Minuten erledigt. Diese Ordnung hat sich durchaus bewährt und kein Mensch will den früheren Zustand herbeiführen. Die zweite Aenderung ging dahin, das Bemerkungen zur Geschäftsordnung nur mit Zustimmung des Präsidenten gemacht werden und daß sie auf fünf Minuten Rededauer abgeschnitten werden dürfen. Durch die Art der Handhabung dieser Bestimmung hat sich auch diese Vorschrift nicht lästig gezeigt; obwohl im Blockreichstag das Zentrum schon mehrfach unter derselben zu leiden hatte.

Jetzt steht eine ganz andere Materie zur Regelung: Die Frage der Interpellation. Die letzten Vorkommnisse haben doch jedermann bewiesen, daß der Reichstag sich auf diesem Gebiete Schranken auferlegte, die eine Angst vor der eigenen Kraft verraten; die Regierung hat auch hier alles in der Hand; sie kann die Beantwortung der Anfrage so lange hinausschieben, wie sie will; sie kann in der Zwischenzeit die Abgeordneten bearbeiten lassen. Nach dem heutigen strengen Recht sind Anfragen an den Reichskanzler gar nicht zulässig. Der Reichstag kann nur den Bundesrat interpellieren; er darf dann sein Sprüchlein aufsagen und die Sache geht immer aus wie das Hornberger Schießen. Selbst die junge Duma und das türkische Parlament haben das Recht, die Anfrage durch einen Beschluß zu schließen, d. h. eine motivierte Tagesordnung einzubringen. Es hat sich nun sehr deutlich gezeigt, daß man im Reichstage ohne dieses Recht nicht mehr auskommen kann, falls das Parlament nicht unter das Niveau der Halbasiaten sinken will.

In der Geschäftsordnungskommission des Reichstages werden nun eine Anzahl von Anträgen beraten, die das Interpellationsrecht besser ausgestalten wollen. Von sozialdemokratischer, freisinniger und nationalliberaler Seite liegen Anträge entsprechender Art vor. Am meisten Aussicht hat wohl der freisinnige Antrag, weshalb er mitgeteilt werden soll; er lautet: „§ 33. Erklärt vor Beginn der ersten auf den Tag der Einbringung der Interpellation folgenden Sitzung der Reichskanzler, daß er zur Beantwortung der Interpellation an einem bestimmten Tage bereit sei, so wird an diesem Tage die Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Der Präsident macht von der Erklärung des Reichskanzlers dem Hause bei Beginn der nächsten Sitzung Mitteilung. Der bestimmte Tag muß bei Interpellationen, welche Fragen der auswärtigen Politik betreffen, innerhalb eines Zeitraums von 4 Wochen, bei anderen Interpellationen innerhalb eines Zeitraums von 2 Wochen, vom Tage der Einbringung an gerechnet, liegen. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung des Reichstages zulässig. § 33 a. Hat der Reichskanzler bis zum Beginn der ersten auf den Tag der Einbringung der Interpellation folgenden Sitzung keinen der Vorschrift des § 33 Abs. 2 entsprechenden Tag bestimmt, so wird er bei Beginn dieser Sitzung durch den Präsidenten zur Erklärung aufgefordert, ob er die Beantwortung der Interpellation ablehne, ob er sie sofort oder an welchem von ihm gemäß § 33 Abs. 2 zu bestimmenden Tage er sie beantworten wolle. Lehnt der Reichskanzler die Beantwortung ab, so gibt er die Gründe der Ablehnung kurz an. Erklärt er sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten, so wird in die Verhandlung über dieselbe eingetreten. Erklärt er sich zur Beantwortung an einem bestimmten späteren Tage bereit, so wird an diesem Tage die Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Durch Beschluß des Reichstages kann eine Besprechung des Gegenstandes der Interpellation auch dann zugelassen werden, wenn der Reichskanzler eine Frist zur Beantwortung nicht bestimmt oder die Fristen gemäß § 33 Abs. 2 überschreitet. § 33 b. Die Verhandlung über die Interpellation beginnt mit der Verlesung derselben durch den Präsidenten oder einen der Schriftführer. Darauf folgt die Begründung durch den Interpellanten. § 33 c. An die Beantwortung der Interpellation oder deren Ablehnung darf sich eine sofortige Besprechung des Gegenstandes derselben anschließen, wenn mindestens 30 Mitglieder darauf antragen. Anträge, die bei der Besprechung einer Interpellation gestellt werden, bedürfen der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Ueber die Zulässigkeit der Stellung von Anträgen, welche die Unterschrift von 30 Mitgliedern tragen müssen, entscheidet, wenn mindestens 30 Mitglieder Widerspruch gegen die Zulässigkeit erheben, die Mehrheit des Reichstages durch Abstimmung ohne vorherige Diskussion." Der Fortschritt, der in diesem Antrag liegt, ergibt sich aus einer Vergleichung mit dem geltenden Rechte; nach diesem hat es der Reichskanzler in seiner Hand: 1. sich für die Beantwortung an einem beliebigen von ihm zu fixierenden Tage zu erklären; oder 2. die Beantwortung der Interpellation überhaupt abzulehnen; oder 3. die Beantwortung der Interpellation für einen später zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht zu stellen. Nach Beantwortung der Interpellation oder nach deren Ablehnung kann durch Antrag von 50 Mitgliedern eine Besprechung des Gegenstandes der Interpellation herbeigeführt werden. Bei der unter 3 angeführten Möglichkeit der unbestimmten Hinausschiebung der Beantwortung hat dagegen der Reichstag jetzt überhaupt keine Möglichkeit, die Besprechung zu erzwingen. Die Möglichkeit, Anträge im Anschluß an die Besprechung der Interpellation einzubringen, besteht jetzt überhaupt nicht. Manche Einzelheit des freisinnigen Antrages wird freilich noch erst geprüft werden müssen; es erscheinen namentlich die Fristen für die Beantwortung reichlich lange, ferner soll der Reichstag sich neue Fesseln auflegen, ob er eine motivierte Tagesordnung zulassen will oder nicht. Dieser Punkt scheint uns der schwächste in dem ganzen Antrage zu sein. Gegenüber der Möglichkeit einer Hinausschiebung der Interpellation auf unbestimmte Zeit wollen sie nicht 50 Mitgliedern das Recht einer Herbeiführung der Besprechung zubilligen, sondern dafür ein Mehrheitsvotum des Reichstages. Das widerstreitet aber dem Grundgedanken des Interpellationsgedanken überhaupt. Das Interpellationsrecht ist vorzugsweise eine Waffe der Opposition, also der Minderheit. Es ins Belieben der Mehrheit zu stellen, ob die Minderheit diese Waffe gebrauchen darf oder nicht, macht eine Lebensbetätigung des Parlamentarismus gerade in wichtigen Momenten, wenn es sich darum handelt, eine Regierung und ihre Mehrheit wegen irgend welcher Mißgriffe zur Verantwortung zu ziehen, überhaupt unmöglich. Also auch hier muß mehr Freiheit gegeben werden. Der Reichstag ist doch mündig und braucht sich nicht mehr einzuschränken, als eine gedeihliche Führung der Geschäfte es erfordert.

Das Zentrum wird im Sinne einer freiheitlichen Ausgestaltung an der Revision der Geschäftsordnung mitarbeiten und hofft, daß ein brauchbares Werk zustande kommt. Freilich dürfte vor Ostern kaum die Sache erledigt werden.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar 1909.

Krönungs- und Ordensfest. Das Krönungs- und Ordensfest wurde am 17. d. M. in der üblichen Weise begangen. Zu der Feier hatten sich die hier anwesenden Personen, denen der Kaiser Orden verliehen hat, im königlichen Schloß versammelt. Unter den vielen, welche mit Orden ausgezeichnet worden sind, greifen wir folgende heraus: den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Reichstagsabgeordneter Graf zu Schwerin-Löwitz und der katholische Feldprobst Dr. v. Vollmar; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife: der Landtagsabgeordnete Dr. Hackenberg, der bekannte Bildhauer Professor Manzel, ferner die Abgeordneten von Oldenburg, Professor Pauli, Sieg, Träger, Zuckschwerdt; den Roten Adlerorden 3. Klasse: die Abgg. Felisch und Dr. Jenck; den Roten Adlerorden 4. Klasse: der Abg. Dietrich Hahn, Dr. Jäger-Speyer, Pauli-Potsdam, Dr. Pieper, Dr. v. Röchling, Rosenow, Dr. Waber; den Kronenorden 2. Klasse: Bischof Demmel in Bonn, Bischof Dr. Schmitt-Fulda; den Kronenorden 3. Klasse: die Abgeordneten Dr. Arendt, Mommsen, Dr. Rewoldt, von Saldern.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Rügenberg, Vertreter des Reichstagswahlkreises Koblenz VI, ist gestern morgen in Bonn gestorben.

Wie man das Zentrum totschweigt. In der gesamten liberalen und parteilosen Presse liest man folgenden Bericht über die Freitagssitzung der Budgetkommission des Reichstages: „Die Budgetkommission des Reichstages beschloß in ihrer heutigen Sitzung in einer Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen in Abänderung des § 117 des Reichsbeamtengesetzes das Wiederaufnahmeverfahren in das Disziplinarverfahren gegen Reichsbeamte eingeführt wird. Ferner wurde eine Resolution angenommen, „die Zeitdauer der diätarischen Beschäftigung bei sämtlichen Reichsbehörden gleich zu bemessen". Bei dem Titel „Zur Renumerierung von Hilfsleistungen 270,000 M." entspinnt sich eine eingehende Erörterung über die Möglichkeit einer Einschränkung der Statistik. Nach den Darlegungen der Regierung wird von einem Abstrich abgesehen. Endlich wird eine Resolution angenommen auf Vorlegung des Inhalts der amtlichen Druckereiverträge. Die Verhandlungen werden nächsten Dienstag fortgesetzt." Da ist mit keinem Wort gesagt, daß diese 3 Anträge vom Zentrum gestellt worden sind; die Beamten sollen nicht erfahren, daß das Zentrum für sie eintrat; die Oeffentlichkeit soll nicht wissen, daß das Zentrum gegen die Monopolstellung einzelner Firmen vorgeht. So wird es systematisch in der Presse gemacht.

= **Zum Moltke-Harden-Prozeß.** Oberstaatsanwalt Preuß hat das Studium der umfangreichen Akten des Moltke-Harden-Prozesses dieser Tage beendet. Die neue Verhandlung dürfte voraussichtlich Ende Februar stattfinden. Da der Prozeß gegen Harden nicht ohne die Vernehmung des Fürsten Eulenburg geführt werden kann, so wird vor dem Termin eine ärztliche Untersuchung des Fürsten Eulenburg auf Schloß Liebenberg vorgenommen werden. Diesem soll es jetzt ziemlich gut gehen. Wenn der Fürst die Anstrengungen einer Reise nach Berlin nicht vertragen kann, soll er kommissarisch auf Schloß Liebenberg vernommen werden.

= **Vom Schulkampf in Württemberg.** Ende der letzten Woche beriet der württembergische Landtag über die fakultative Zulassung der Simultanschule (wenn 300 Familienväter in einer Gemeinde eine solche verlangen). Dabei kam am Donnerstag und Freitag der Protest zur Sprache, den der Bischof von Rottenburg im Dezember erließ, weil ihm die Regierung über die Volksschulnovelle nicht vor deren Erscheinen amtlich Kenntnis gegeben, wie dies gegenüber der evangelischen Oberkirchenbehörde geschah. Der Kultusminister war so „gütig", dem Bischof das Recht einzuräumen, zu der Schulnovelle Stellung zu nehmen. Es habe ihn, den Minister, aber überrascht, daß der Bischof sich an die Oeffentlichkeit wandte, und nicht die Antwort der Regierung abgewartet habe. Dies verschärfe die Gegensätze. Der Bischof sei schriftlich nicht unterrichtet worden, weil es sich bei der Schulaufsicht um eine staatliche Angelegenheit handle; doch habe er, der Minister, seinerzeit dem Bischof die Bestimmungen des Gesetzentwurfes mitgeteilt. Abg Gröber erwiderte dem Minister, daß es sich um eine Privatunterredung gehandelt habe, die vertraulichen Charakter hatte, sodaß der Bischof dem Ordinariat nichts davon mitteilen konnte. Ob es der guten Sitte entspreche, daraus etwas mitzuteilen, lasse er dahingestellt. Ueber den Protest des Bischofs entrüste man sich — der Minister nannte ihn bedauerlich —, über die Aeußerung des evangelischen Pfarrvereins und der evangelischen Landessynode sage man nichts. Die katholische Kirchenbehörde sei es dem katholischen Volke schuldig gewesen, öffentlich zu zeigen, wie sie sich zur Sache stellt. Die Bedeutung der bischöflichen Erklärung liege darin, daß sie ausdrücklich schwarz auf weiß zeige, daß der Bischof den nämlichen Standpunkt einnehme, wie das katholische Volk und seine Vertreter im Landtag. Das Zentrum verlangt nichts, als ein Zusammengehen und friedliches Zusammenarbeiten von Staat und Kirche. Das bedeutet aber nicht, daß die Kirche wie eine Dienstmagd des Staates dastehen und sich einfach sagen lassen muß, was die staatliche Bureaukratie etwa für richtig hält. Auch die Kirche der Minderheit könne eine würdige Behandlung verlangen. Der Kultusminister von Fleischhauer erwiderte Gröber mit einer sehr gereizten Rede. Er führte u. a.

Kirchliche Nachrichten.

= **Rom**, 16. Jan. Seine Exzellenz Prälat Dr. Heiner, neuernannter Uditore di Rota, ist hier eingetroffen.

= **Freiburg** (Breisgau). Zum Stadtpfarrer an der Herz-Jesu-Pfarrei im Stühlinger wurde der bisherige Pfarrkurat Rödelstab ernannt. Die Bestätigung seiner Wahl wird in der ganzen Herz-Jesu-Pfarrei mit freudiger Befriedigung aufgenommen. Hat doch der bisherige Herr Pfarrverweser, so schreibt der „Freib. Bote", durch seine pflichteifrige Seelsorgetätigkeit und sein entgegenkommendes Wesen sich die Zuneigung der Pfarrangehörigen in hohem Grade erworben. Wir wünschen der Pfarrei und dem neuen Herrn Stadtpfarrer Glück zur Wahl. Herr Stadtpfarrer Rödelstab ist geboren am 6. Mai 1873 in Bruchsal, wurde am 1. Juli 1896 zum Priester geweiht, wirkte als Vikar in Neustadt, Konstanz usw.; als Pfarrkurat an die Herz-Jesukirche wurde er berufen im November 1907.

= **Lichtental**, 18. Jan. Heute früh starb hier die hochwürdigste Frau Aebtissin des Zisterzienserinnenklosters Maria Magdalena Kollefrath. Die Verblichene war geboren am 20. Dezember 1841 in Hügelsheim, hatte schon am 26. August 1861 Profeß abgelegt, zur Aebtissin gewählt und benediziert wurde sie 1880. R. i. p.

= **Niederbühl**, 18. Jan. Heute nacht 1 Uhr verschied der hochw. Herr Pfarrer Geiger nach längerem Leiden. Er war geboren am 25. Dezember 1840 in Ueberlingen; Priester war er seit 1865. Der Verstorbene war ein außerordentlich fleißiger und gewissenhafter Priester und ein Mann, der sich für alles interessierte, was das leibliche und geistige Wohl der ihm Anvertrauten anging. Pfarrer Geiger war z. B. auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens sehr tätig, sowohl den Kreditgenossenschaften als auch den landwirtschaftlichen Konsumvereinen widmete er seine geschätzte Arbeitskraft. Bei den landwirtschaftlichen Konsumvereinen war Geiger Bücherrevisor, bei Gründung der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften wurde er in den Aufsichtsrat derselben gewählt, in welcher Stellung er sich der Landwirtschaft ebenfalls als eifriger und tätiger Förderer zeigte, ebenso war er Aktionär der Badenia. Für seine Ideale stand er jederzeit in Wort und Tat auch mit der Feder ein. So war er z. B. als Redner in der Umgegend von Rastatt eifrig bemüht für die Ziele des Volksvereins für das katholische Deutschland. Trotz eines schon weit zurückgehenden Leidens war er stets dabei, wo es galt, zu arbeiten. Er ruhe im Frieden Gottes.

k. **Straßburg** (Elsaß). Für die Armen und Obdachlosen in Kalabrien und auf Sizilien wird gemäß bischöflicher Verordnung am nächsten Sonntag in allen Kirchen des Elsaß eine Sammlung veranstaltet, deren Erträgnis durch Vermittelung des Herrn Bischofs von Straßburg dem Heiligen Vater zu entsprechender Verteilung überwiesen werden wird. Zum Gedächtnis aller, die der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, wurde am Samstag vormittag im hohen Chor des Münsters in Anwesenheit des gesamten Domkapitels und eines großen Teiles der katholischen Bevölkerung von Straßburg ein von dem hochw. Bischof Dr. Fritzen zelebriertes Pontifikalrequiem abgehalten. — Der eines ungemein raschen Todes verstorbene Militärmesner Nowak an der Garnisonskirche wurde gestern nachmittag auf dem Militärfriedhof beerdigt. An der Trauerfeierlichkeit beteiligten sich Militär-Oberpfarrer Prälat Wilhelm mit den Divisionspfarrern Biesenbach und Dr. Paulus, der evangelische Militäroberpfarrer, die Berufskollegen des Verstorbenen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison.

= **Straßburg.** Im Trappistenkloster Oelenberg (Ober-Elsaß) verstarb am 11. Januar als Pater Chrysostomus, der langjährige frühere Chefredakteur der „Bochumer Volksztg.". Im Kulturkampf hat er mit Energie die Rechte der katholischen Kirche verteidigt und ist dafür mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden. 1891 trat er in den Orden ein und wirkte zunächst als Missionär zu Marianhill im Natal. Er starb während des Beichthörens.

= **Gars** (Oberbayern). An den Pater Provinzial der bayerischen Redemptoristen kam am 14. Januar aus Rom folgende Nachricht: Die gestrige Sessio de miraculis beati Clementis Hofbauer ist glänzend ausgefallen. Als Pater Benedetti nach derselben dem Heiligen Vater Dank sagte, wiederholte dieser lächelnd dreimal die Worte: „San Clemente, San Clemente, San Clemente!" Das wäre eine Canonizatio in nuce!

= **Fulda.** Die vom Bischof von Fulda angeordnete Kirchenkollekte für die Opfer des Erdbebens in Italien hat in der kleinsten deutschen Diözese Fulda (226 Geistliche) die hohe Summe von 7000 Mk. ergeben.

= **Köln.** Kardinal Fischer wird am Dienstag, den 19. d. M., im Dom ein Pontifikalrequiem für die beim Erdbeben in Süditalien Verunglückten abhalten. — Der „Köln. Volksztg." zufolge ist in dem Missionshause zu Steyl der erste General der Missionsgesellschaft des göttlichen Wortes, Pater Arnold Janssen, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 18. Januar 1909.

= **Großh. Hoftheater.** Das Schauspiel bringt in dieser Woche zunächst Wiederholungen der Tragödie „Das Weib der Uria" von Albert Geiger (19. Januar) und der beiden Lustspiele „Die Romantischen" und „Ein Diener zweier Herren" (22. Januar), sodann am Samstag den 23. Januar in neuer Einstudierung Grillparzers „Weh dem, der lügt". Am Sonntag, den 24. Januar nachmittags 2 Uhr findet die letzte Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Sonnenguckchen oder der König vom Glitzerland" zu besonders ermäßigten Preisen ohne Vorverkaufsgebühr statt. Zu der auf Montag den 25. Januar angesetzten Aufführung von Schillers „Don Karlos" werden die gewöhnlichen „Ermäßigten Preise" erhoben. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung ist außerdem von Donnerstag den 21. Januar von der Vorverkaufsgebühr befreit. Für Anfang Februar ist die Erstaufführung des Lustspiels „Die guten Freunde" von Sardou vorgesehen, für Mitte Februar Goethes „Torquato Tasso".

Der Opernspielplan weist „Hoffmanns Erzählungen" (18. Januar) und „Das Glöckchen des Eremiten" (20. Januar) auf. Auf Sonntag den 24. Januar ist „Die Zähmung der Widerspenstigen" von Götz angesetzt. Zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Deutschen Kaisers wird Franchettis Oper „Germania" wiederholt. Noch für Ende dieses Monats ist „Orpheus und Eurydike" von Gluck, für Anfang Februar „Der Cid" von Cornelius geplant.

Klavierabend Backhaus. Der zweite Klavierabend des Pianisten Wilhelm Backhaus fand gestern im Museumssaale vor einem ziemlich zahlreich erschienenen Publikum statt. Seine Wiedergaben der Bachschen Präludien und Fugen, der Beethovenschen Sonate in B-dur wurden meisterlich mit künstlerisch großzügiger Auffassung geboten. Auch die übrigen Nummern, besonders diejenigen von Paderewski, Chopin und Liszt bekundeten die Meisterschaft des Herrn Backhaus, der, wie wir ihn das erstemal hörten, in raschem Fluge die Höhen derselben erreichte. Ein vortrefflicher Ibach-Konzertflügel aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten H. Maurer unterstützte seinen pianistischen Sieg. Das Konzert dauerte bis 1/4 11 Uhr, viel zu lang, auch bei einem Künstler, wie Backhaus, auch er schien am Schlusse ziemlich erschöpft zu sein. von Stecken.

= **Todesfall.** Der Komponist Reyher ist am 15. ds. in Toulon gestorben.

an, daß der Gesetzentwurf dem katholischen Kirchenrat ebenso mitgeteilt worden sei, wie dem evangelischen Konsistorium, das in diesem Falle nicht die Oberkirchenbehörde, sondern nur die Oberschulbehörde vertrete. Gröber möge durch Annahme des Regierungsentwurfes nur dafür sorgen, daß die evangelische Oberschulbehörde von der Oberkirchenbehörde getrennt werde. Die Unterredung mit dem Bischof sei amtlich gewesen. Es sind das recht fadenscheinige Ausreden. Tatsache ist eben nun einmal, daß auf evangelischer Seite eine Personalunion besteht in der Oberkirchen- und Oberschulbehörde. Darum hätte es eine gerechte Parität verlangt, daß auch die katholische Oberkirchenbehörde hätte von dem Entwurf in Kenntnis gesetzt werden müssen, nachdem dies gegenüber der evangelischen geschehen war. Der katholische Kirchenrat ist keine Kirchen-, sondern eine Staatsbehörde. Es ist darum nicht angebracht, wenn man sich mit der Berufung auf diesen Kirchenrat aus der Schlinge ziehen will. In der Sitzung am Freitag kam der Abg. Rembold-Gmünd (Zentr.) auf die letzte Rede des Kultusministers zurück und zerpflückte die Behauptung des Ministers, seine Mitteilung an den Bischof sei eine amtliche gewesen. Redner wies darauf hin, daß der Minister zuerst gesagt habe, er habe bei einer Begegnung im April dem Herrn Bischof das Wesentliche inbezug auf die Schulaufsicht mündlich vertraulich mitgeteilt. Dann wandte sich Rembold dagegen, daß der Minister das Vorgehen des Bischofs als bedauerlich bezeichnet habe. Der Abgeordnete Hieber habe das gute Recht des Bischofs anerkannt, ohne solche Bemerkungen daran zu knüpfen. Zu einem so scharfen Tadel sei kein Anlaß vorhanden gewesen. Von einer Erweiterung der Machtbefugnisse der Kirche und einem Eingreifen in die Hoheitsrechte des Staates könne keine Rede sein. Das Ordinariat verlangt nichts als die Beibehaltung des bisherigen Zustandes.

Der „Bad. Landesbote" spottet seiner selbst und weiß nicht wie; mit der Richtigstellung seiner Nachricht betr. die Höchstschülerzahl in Württemberg verbindet er wiederum den Vorwurf der Fortschrittsfeindlichkeit gegen Zentrum und Bauernbund, obwohl diese Parteien in der Tat für das gestimmt haben, wessen der „Landesbote" seine eigene Partei, die Demokratie, die Erbpächterin des „Fortschritts", für fähig gehalten hatte. Das heißt man schelten um jeden Preis! Wenn wir mit demselben Maß messen wollten, könnten wir auch der Demokratie den Vorwurf der Fortschrittsfeindlichkeit machen, weil sie nicht für den noch fortschrittlicheren Antrag der Sozialdemokratie gestimmt hat, der als Höchstschülerzahl 40 festsetzen wollte, dem Lande aber eine Mehrbelastung von 99 Millionen gebracht hätte. Wir meinen, daß sich Württemberg mit einer Höchstschülerzahl von 70 hätte sehen lassen können! Was nützt es auch, auf 60 herunter zu gehen, wenn nicht genügend Lehrer vorhanden sind, um diese Bestimmung durchführen zu können, da jetzt bei 80 Schülern schon großer Lehrermangel herrscht? Die Demokratie hat freilich ein anderes Ziel im Auge: sie will — als echte „Volkspartei" den Gemeinden so horrente Schullasten aufbürden — wenn die Schülerzahl um 20 herabgesetzt wird, muß manches neue Schulhaus gebaut werden —, daß sie die Schullasten nicht mehr tragen können und sie von selbst dazu kommen, die Uebertragung der Schullasten auf den Staat zu verlangen, ein Begehren, das bisher die „Volkspartei" vergebens gestellt hat, in der Absicht, das christliche Schulprinzip leichter reglementieren zu können!

Ausland.

Schweiz.

⊙ **Der Mehlboykott gegen Deutschland.** Der „Eclair" meldet aus Bern, daß der Boykott deutscher Produkte wegen des Mehlstreites am 15. d. M. begonnen habe.

Oesterreich-Ungarn.

X **Oesterreich-Ungarn und Serbien.** Aus Wien wird vom 16. d. M. gemeldet: An hiesiger maßgebender Stelle hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien schwebenden Streitfragen schon demnächst und zwar ohne Vermittelung einer anderen Macht durch direkte Verhandlungen geregelt werden dürften. — Der „Matin" meldet aus Belgrad: Der Minister des Aeußern, Milowanowitsch, erklärte in einer Unterredung, daß das Entgegenkommen Oesterreichs gegenüber der Türkei die Vermutung zulasse, daß auch eine befriedigende Berücksichtigung der serbischen Interessen österreichischerseits erfolgen werde. Was den serbischen Standpunkt anbelangt, so bleibt dieser unverändert.

Kaiser Franz Josef und König Peter von Serbien. Zwischen Kaiser Franz Josef und König Peter von Serbien sind Neujahrs-Telegramme gewechselt worden. König Peter hat am katholischen Neujahrstage an Kaiser Franz Josef ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet und Kaiser Franz Josef hat am orthodoxen Neujahrstage König Peter ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. König Peter hat also die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen und man glaubt, daß in dieser Höflichkeit der Souveräne der erste Schritt zur friedlichen Beilegung der Streitfragen liege.

Hochverratsprozeß. Agram, 16. Jan. Heute ist die Anklageschrift in dem großserbischen Hochverratsprozeß veröffentlicht worden. Der Staatsanwalt erhob die Anklage gegen 52 Personen, zum Teil Schullehrer, Kapitäne und einige Gewerbetreibende, wegen Hochverrats, begangen durch die auf die Lostrennung Kroatiens, Slavoniens, Bosniens und die Vereinigung dieser Gebiete mit Serbien gerichtete Tätigkeit. Die Propaganda sollte auch auf das Heer ausgedehnt und die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee belehrt werden, im Kriegsfalle auf die Serben nicht zu schießen. Zur Propaganda seien die Sokolvereine gegründet worden, die, mit Waffen versehen, die großserbische Miliz bilden sollten. Die Sokolvereine seien in Verbindung gestanden mit einem Belgrader Verein, durch den auch Beziehungen mit dem Hofe in Belgrad hergestellt worden seien. Eine Anzahl Belgrader Offiziere sei unter falschem Namen nach Kroatien und Bosnien entsandt worden, um eine revolutionäre Organisation vorzubereiten. Die öffentliche Schlußverhandlung findet anfangs Februar statt.

Frankreich.

♂ **Der Marineminister amtsmüde.** Der „Eclair" berichtet, daß der Marineminister Piccard dem Kabinettschef Clemenceau einen Besuch abgestattet habe, um ihm mitzuteilen, daß er seine Demission anbieten müsse, da die Aufgabe für seine alten schwachen Schultern zu schwer sei. Clemenceau suchte Piccard zu bestimmen, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Dieser willigte jedoch nur ein, solange zu bleiben, bis er mit der Aufstellung des Etats fertig sei. Weiter berichtet das Blatt, daß dem Marineminister die Senats-Kandidatur von Quimper angeboten worden sei, daß er aber auch diese abgelehnt habe. — Von glaubwürdiger Seite erfährt man, daß die fortschreitende Entdeckung von technischen sowohl wie von alten administrativen Mißständen in der Marine Piccard zu seinem unwiderruflichen Entschluß getrieben habe, der in der Tat auf der Ueberzeugung beruhe, daß diesen Zuständen gegenüber seine Kraft nicht mehr ausreiche.

Italien.

ca. **Der katholische Klerus und das Erdbeben in Messina.** Die „Zentralauskunftsstelle der kath. Presse" in Köln erhält von der erzbischöflichen Kurie Palermo im Auftrage des Kardinals Lualdi von Palermo folgende Zuschrift:

„Teilen Sie, bitte, der Presse mit, daß die Worte des italienischen Marineministers Mirabello über die angebliche Untätigkeit des kathol. Klerus beim Erdbeben in Sizilien nicht der Wahrheit entsprechen. — Ohne näher darauf einzugehen, genügt zur Widerlegung der ministeriellen Behauptungen der Hinweis auf folgende Fakta:

1. Sobald der Erzbischof von Messina, der sich unter den Verschütteten befand, gerettet war, unternahm er sofort, seine Seminaristen zu befreien, die in großer Lebensgefahr schwebten. Allen Mut einflößend, ging er dann sofort daran, die Schwerverwundeten in dem unversehrt gebliebenen Teil seines Palastes unterzubringen. Uebrigens von dem arg dezimierten Klerus von Messina erzählt man sich wahre Heldentaten, so z. B. vom Jesuitenpater Mistretta, Domherr Vitale, Pater Lo Re, Pater Catania und von den P. P. Kapuzinern. Ein großer Teil des Klerus ging unter den Trümmern zugrunde.

2. Kaum benachrichtigt von dem Unglück (29. Dez.), verließen 10 Priester Palermo, um in Messina zu helfen. Dieselben kamen auf dem Seewege erst am 30. spät abends an und blieben am Unglücksplatz 3 Tage, bis Hunger und Ueberanstrengung sie nötigten, zurückzukehren. Während der ganzen Zeit konnten sie nicht einen Augenblick ausruhen und hatten keinen Bissen Brot, um den Hunger zu stillen.

3. Von Acireale reiste sofort der Bischof Mons. Arista mit zahlreichen Priestern und Seminaristen ab, um Hilfe zu bringen, und sie zogen sich, wie jene von Palermo, erst zurück, als sie vor Hunger und Ueberanstrengung buchstäblich umfielen.

4. Von Catania fuhr Kardinal Francica Nava mit einer Anzahl Priester zur Unglücksstätte, wo sie helfend und unterstützend ausharrten, so lange es ihnen ihre schier übermenschlichen Kräfte erlaubten.

5. In Palermo, Catania, Acireale, Syracus waren die Bischöfe die ersten, welche Hilfsstationen und Unterkunftszelte errichteten und ihre Priester aussandten, um die im Hafen ankommenden Flüchtigen in ihre eigenen Häuser aufzunehmen und die Verwundeten zu verpflegen.

6. Das erzbischöfliche Palais von Syrakus wurde sofort in ein Hospital umgewandelt und der Erzbischof selbst überließ sein eigenes Zimmer und Bett einer flüchtigen Familie.

Es mögen diese wenigen Tatsachen genügen, um die Unrichtigkeiten einer Notiz zu erweisen, welche ihre einzige Erklärung in der Absicht findet, Marine, Heer und öffentliche Aemter von den schweren Anschuldigungen zu entlasten, die von allen Seiten erhoben werden und die wir hier nicht weiter erörtern wollen. Der Erzbischof und Klerus von Messina sind auf ihrem Platze geblieben. Die Bischöfe und der Klerus von Sizilien haben voll und ganz ihre Pflicht getan. Die antiklerikalen Manöver und vor allem das Stillschweigen, womit man alles Gute und alle heldenmütige Charitas totschweigen möchte, haben auch in diesen traurigen Tagen sich bemerkbar gemacht."

Die Bezirkspräsidenten der kathol. sizilianischen Vereine mit dem Sitze in Palermo haben am 10. cr. einen energischen Protest gegen Minister Mirabello erlassen. In demselben sprechen sie ihre Verwunderung darüber aus, daß nicht schon die einfache Ritterlichkeit dem Minister abgeraten hat, durch kindische, lächerliche Erfindungen die eigene Schuld von sich abzuwälzen und zwar auf Personen, die zum Teil selbst unter den Trümmern begraben, zum Teil aber zahlreich und prompt herbeieilten und die trotz der langen Tagemärsche und der vielen Schwierigkeiten bedeutend früher ankamen, als jene, welche infolge ihrer Pflicht hätten die ersten sein sollen. Der Protest konstatiert in einfachen, aber scharfen Worten, daß von Palermo, Cefalu und Patti sofort zahlreiche Priester und Klosterfrauen helfend herbeieilten; daß der Bischof von Acireale und der Kardinal von Catania sofort zur Hilfe da waren; daß der allverehrte Erzbischof von Messina sich mehr als einmal in direkter Lebensgefahr begab, um Verschüttete zu retten, wobei er von seinem Klerus unterstützt wurde.

Balkanstaaten.

Umwälzung in Montenegro? Aus Wien wird vom 16. d. M. gemeldet: Hier umlaufende Gerüchte behaupten, daß in Cettinje eine große Umwälzung stattgefunden habe. Fürst Nikita habe dem Throne entsagt und Prinz Mirko sei an seine Stelle getreten. In hiesigen politischen Kreisen werden diese Gerüchte ruhig aufgenommen.

⌶ **Zur Lage in Bulgarien.** Der Regierung nahestehende Blätter wollen erfahren haben, daß wegen der ungeklärten äußeren Lage die Mitglieder des diplomatischen Korps beschlossen haben, bis auf weiteres denjenigen Veranstaltungen fern zu bleiben, an denen der König und die Königin teilnehmen.

Portugal.

ⓞ **Zur Krisis in Portugal** wird aus London vom 16. Januar gemeldet: Die alarmierenden Nachrichten, die gestern ein hiesiges Blatt aus Lissabon brachte, werden heute durch eine Depesche des „Morning Leader" bestätigt. In den Häusern einiger bekannter Republikaner haben die Behörden große Mengen von Waffen entdeckt.

Afrika.

δ **Beschießung eines deutschen Dampfers.** Die „Agence Havas" verbreitet aus Konary (Französisch-Guinea) folgende Meldung: Das südliberianische Kanonenboot „Arc" hat vor Glocester einen deutschen, zur Wörmannlinie gehörigen Dampfer beschossen. Das Stationsschiff in Kamerun ist nach Liberia abgegangen. Von deutscher Seite liegt darüber keine Nachricht vor. — Das Reutersche Bureau erfährt: Die „Lark" steht unter dem Kommando des Kapitäns Bugge von der britischen Flottenreserve. Die übrigen Offiziere und das Maschinenpersonal sind ebenfalls britische Untertanen. Die „Lark" ist von der Regierung Liberias angekauft und im September 1908 ausgesandt worden, um dem beständigen Vorkommen von Uebertretungen der Zollvorschriften Einhalt zu tun und zu verhindern, daß die liberianischen Häfen, die für den Handel nicht geöffnet sind, von Schiffen angelaufen werden. — Aus Berlin wird gemeldet: Ueber den Zwischenfall an der liberischen Küste sind amtliche Nachrichten an zuständiger Stelle bisher noch nicht eingegangen, doch ist von Berlin aus sofort ein Bericht eingefordert worden. Für unwahrscheinlich hält man es, daß der Stationär von Kamerun nach der liberischen Küste abgegangen sei. Wenn das der Fall wäre, müßte es in Berlin bekannt geworden sein.

⌶ **Aus Marokko.** Die „Times" meldet aus Tanger: Die französischen Beamten, welche mit dem nunmehr wegen Gesundheitsrücksichten zurücktretenden deutschen Geschäftsträgers Lüderitz seit dem Zwischenfall von Casablanca durchaus taktvolle Beziehungen unterhielten, haben dem Diplomaten bei seinem Scheiden die Sympathie bekundet. Alle Offiziere mit einem Vertreter des Generals Damade an der Spitze, hatten sich bei der Abfahrt eingefunden. Er wurde durch eine Schaluppe an Bord eines französischen Kreuzers gebracht, den man ihm für die Reise nach Tanger zur Verfügung gestellt hatte.

Asien.

⌣ **China und Frankreich.** Die „Times" meldet aus Peking: Der Regent empfing am 15. d. M. den französischen Geschäftsträger Bapst in Abschieds-Audienz. Die Beziehungen zwischen Frankreich und China sind augenblicklich die besten, obwohl der Zwischenfall von Yunam noch nicht beigelegt ist. Frankreich verlangt eine Entschädigung von 700 000 Francs sowie Verzicht Chinas auf 4500 Taels Entschädigung für den Polizeidienst.

Baden.

Karlsruhe, 18. Januar 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Vizekonsul in Lourenço Marques, Gerichtsassessor Dr. Richard Kuenzer, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Südwestafrika-Denkmünze aus Stahl, und dem Kaiserlich Russischen Vizekonsul Alois Bender in Mannheim die gleiche Erlaubnis für den ihm verliehenen Kaiserlich Russischen St. Stanislausorden zweiter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Aktiengesellschaft Badenia, Heinrich Vogel in Karlsruhe, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Päpstlichen Kreuzes Pro Ecclesia et Pontifice zu erteilen.

Mit Entschließung des Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde dem Ober-Postassistenten Gustav Altrichter in Schwetzingen der Titel Postsekretär verliehen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat die nachbenannten Beamten beim Landgericht Mannheim, und zwar: den Gerichtsschreiber August Rock zum Registrator, den Sekretariatsassistenten Adolf Frey zum Sekretär und den Expeditionsassistenten Martin Herrmann zum Expeditor ernannt.

** **„In Lahr-Land und in Schwetzingen steht es für die Demokraten sehr bedenklich."**

„Badische Landeszeitung" Nr. 24.

Das parteiamtliche Blatt der Nationalliberalen hat wirklich das Vorstehende geschrieben. Man sollte es freilich nicht für möglich halten. Anlaß dazu hat ihm ein ganz kleiner Artikel der „Frankf. Zeitung" geboten. Derselbe sprach sich über das Auftreten eines Sozialdemokraten in einer demokratischen Versammlung aus. Am 10. Januar war eine solche in Emmendingen, die auffallend stark besucht wurde. Abg. Heimburger und Dr. Ludwig Haas hielten die Hauptreden. Der letztere sprach nach dem „Bad. Landesboten" am Schlusse seiner Rede:

„Wir wollen dahin streben, daß sich in Deutschland der Liberalismus, die Demokratie und die Sozialdemokratie verständigen.

Freilich muß im Lager der Sozialdemokratie der Wille dazu vorhanden sein."

Die Sozialdemokraten waren ziemlich zahlreich in der Versammlung vertreten. Jedermann wird ohne weiteres zugeben, daß sie durch diese Haassche Aeußerung fast zwingend veranlaßt wurden, sich selber zur Sache zu äußern. Es kann also nicht auffallend erscheinen, wenn in dem Berichte weiter erzählt wird:

„In der Diskussion gab zuerst der Führer der Freiburger Sozialdemokraten, Herr Engler, seine Freude über die großartige Versammlung kund, bemerkend, daß so etwas die Nationalliberalen nicht zustande brächten.

Dann hielt er mit diesen eine größere Abrechnung. Er erklärte ferner, die Sozialdemokratie sei bereit, mit einer wirklich liberalen Partei zu arbeiten, aber sie verlange auch eine wirklich liberale Politik."

Und schließlich:

„Herr Heimburger betonte darauf, daß wir jetzt zusammenstehen müßten, nicht aus persönlicher Begeisterung, wohl aber aus Begeisterung für die Größe unseres Vaterlandes."

Dem Gewährsmann der „Frankf. Zeitung" war die Erklärung des „Genossen" Engler, daß „die Sozialdemokratie bereit sei, mit einer wirklich liberalen Partei zu arbeiten", von besonderem Interesse, was er in seinem kurzen Artikel auch markierte.

Das parteiamtliche Organ der Nationalliberalen hat sich nicht wenig darüber geärgert und im hellen Zorn ohne alle Ueberlegung einen Artikel dagegen geschrieben, dem der Titel „Blockfreunde" vorgesetzt wurde. Das Blatt ärgerte sich über die Meldung des sehr starken Besuches dieser demokratischen Versammlung in Emmendingen, „im Hauptort eines sicheren nationalliberalen Wahlkreises", und bemerkte:

„Wer da weiß, daß in Emmendingen nicht viel mehr Demokraten vorhanden sind als etwa zwei Menschen Finger an den Händen haben; wer ferner wußte, daß die Emmendinger Nationalliberalen der Versammlung fern geblieben waren, dem mußte der starke Besuch auffällig erscheinen."

Es ist gar nicht wahr, daß Emmendingen ein „sicherer" nationalliberaler Wahlkreis ist. Pfefferle hatte 1905 zwar 593 Stimmen mehr als Zentrum, Sozialdemokraten und Bund der Landwirte zusammen. Allein einmal war die Beteiligung gering; nur 71,1 Prozent haben abgestimmt; von 5696 eingeschriebenen Wählern sind 1644 gar nicht zur Wahl gegangen. Sodann sind unter denen, welche für Pfefferle gestimmt haben, recht viele Nicht-Nationalliberale: solche, die weiter links stehen, und andere, welche umgekehrt den Konservativen zuzuzählen sind.

Es ist nicht wahr, daß es in Emmendingen nur so wenig Demokraten hat, wie die „Bad. Landesztg." behauptet. Nur jemand, der sich gar nicht auskennt und keinerlei Scheu hat, Dinge zu behaupten, die er nicht weiß, kann solches versichern.

Es ist auch nicht wahr, daß „die Emmendinger Nationalliberalen der Versammlung ferngeblieben waren". Es hat ja einer von ihnen gleichfalls eine Rede gehalten, um „für die zugesagte Mitwirkung bei den Wahlen" zu danken.

Die „Bad. Landesztg." hat die letzterwähnte Unwahrheit behauptet, um daran die weitere zu knüpfen, die „Genossen" wären „den Demokraten für diese Versammlung ausgeliehen worden". Das Blatt meinte, es „stimme das ganz zu der merkwürdigen Auffassung von dem Blockverhältnis, die dem Linksliberalismus eigen ist", und schloß mit der Bemerkung:

„Im übrigen hätten speziell die Demokraten allen Grund, besser für die Sicherung ihres eigenen Besitzstandes zu sorgen, als in nationalliberalen Gehegen zu jagen. In Lahr-Land, das von Herrn Heimburger vertreten wird, und in Schwetzingen, wo Herrn Ihrig gewählt ist, steht es für die Demokratie sehr bedenklich, trotz der „imposanten" Versammlung in Emmendingen."

Es ist nun wirklich wahr, daß es in Lahr-Land sowohl wie auch in Schwetzingen „für die Demokraten sehr bedenklich steht".

Die Demokraten können sich indessen insofern über dieses weder notwendige, noch pflichtmäßige Geständnis beruhigen, als damit nichts für sie verdorben wird. Uns vom Zentrum ist damit nichts verraten. Wir wissen und wußten, wie die Dinge stehen.

Wenn nun aber die „Bad. Landeszeitung" klagen will, wenigstens indirekt, es sei das Nötige nicht geschehen, um für die „Sicherung" dieses Besitzstandes „zu sorgen", so kann ihr Klagen gerechterweise nur gegen die eigene Partei sich richten. Beide Bezirke sind nur deswegen der Demokratie überlassen worden, weil diese sich im Besitze derselben befand, als der Block ins Leben trat. In den Besitz sind die Demokraten durch das Zentrum gekommen. Sie selbst waren weder vor der Block-Aera noch seit Gründung derselben imstande, den einen oder anderen zu gewinnen oder zu erhalten. Dazu reicht ihre eigene Stärke nicht aus. Sie müssen an einer anderen Partei Rückhalt finden, die stärker ist als sie sind, wenn dieselbe auch für sich allein gleichfalls außer stande ist, die Bezirke gewinnen und halten zu können. Für das eine wie für das andere — die Bezirke zu gewinnen und zu halten — muß nach Lage der Dinge die stärkere Partei (früher das Zentrum, in der Block-Aera die nationalliberale Partei) die Sorge und Verantwortung auf sich nehmen.

Wenn es also wirklich „sehr bedenklich steht" und Schuldige entdeckt und festgestellt werden sollen, dann muß die Untersuchung bei den Nationalliberalen anfangen. Das hätte die „Bad. Landeszeitung" wissen und bedenken sollen.

● **Der Abg. Hilbert**

durchwandert gegenwärtig seinen Wahlkreis und hält Berichterstattung in seiner Art. Das ist sein gutes Recht. Wir bekommen aber von den verschiedensten Seiten Zuschriften, daß er geradezu Ungeheuerlichkeiten auf Kosten des Zentrums in seinen Reden auftische. Wir finden diese Mitteilungen um so glaubhafter, als es nicht das erste mal ist, daß wir Herrn Abg. Hilbert auf Wegen finden, die nicht einwandfrei sind. Wenn wir nicht irren, war es in Geisingen, wo er den Ausspruch tat: „wie die lügen, besonders der Duffner!" Er brachte es auch fertig, gegen das Turnen zu reden, aber für die Beibehaltung zu stimmen.

Die Parteigenossen des Wahlkreises werden gut daran tun, ihrem Abgeordneten und seiner Berichterstattung die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Wir würden es bedauern, wenn die Frage aufgeworfen werden müßte, warum Herr Hilbert nicht mehr Chef im Lagerhaus ist.

⊙– **Genosse Geck,**

der in dem Budgetstreit der Berliner Zentralleitung die Stange gehalten hat, soll tatsächlich abgesägt werden. Er teilt jetzt dem „Vorwärts" mit, daß die Genossen seines Wahlkreises (Pforzheim) ihn nicht wieder aufstellen wollen, wenn er nicht versichert, die Einigkeit der Landtagsfraktion nicht mehr stören zu wollen. „Das heißt also," schreibt Geck, „ich soll mich auf den Boden der Erklärung der 66 stellen". Da Geck das nicht tun will, so wird man wohl von einer Wiederaufstellung absehen.

Auch Genosse Horst, der Abgeordnete von Durlach, ist abgesägt worden; an seiner Stelle kandidiert ein Genosse Weber. Die „Freib. Tagespost" meint, daß man auf seinen politischen Grabstein schreiben könne, er sei an Gemütlichkeit gestorben.

⊙ **Ein genügsamer Politiker.**

Nach der „Lahrer Zeitung" (Nr. 290 von 1908) hat Herr Abg. Dr. Heimburger in einer Versammlung im Ried den Satz gesprochen:

„Wenn es gelänge, fernerhin die Herrschaft des Zentrums vom badischen Lande fern zu halten, dann könnten wir unsere nächste Aufgabe für gelöst betrachten."

Das ist aber sehr genügsam, aber nicht großzügig und staatsmännisch.

♁ **Verunglückter Galgenhumor.**

Die „Konst. Ztg." hat die mehr erwähnte „Musterleistung sozialdemokratischer Journalistik" mit Anerkennung und Lob bedacht. Es wurden ihr dann einige Leistungen des betreffenden Sozialistenblattes gegen Obkircher und dessen Politik vorgeführt. Zugleich wurde sie gefragt: was sie „jetzt zu solcher Ehrenrettung meint."

Darauf hat sie geantwortet:

„Wir meinen, es sei auch heute noch im Himmel nicht blos, sondern auch in der politischen Welt mehr Freude über

einen Sünder, der Buße tut, als über tausend Gerechte, die der Buße nicht bedürfen! Die sozialdemokratische „Volksstimme“ hat sich schon wiederholt gegen die persönliche Ehre Obkircchers vergangen; wie häßlich das ist, kam ihr erst zum Bewußtsein, als sie Wacker das Gleiche tun sah; sie tat Buße und nahm sich der persönlichen Ehre des politischen Gegners an — und das fand die „Konst. Ztg.“ anerkennenswert. Wacker aber glaubt der Buße nicht zu bedürfen, vielmehr darf der „Bad. Beob.“ immer und immer wieder Dinge zusammentragen, die den politischen Gegner Obkircher als einen grundschlechten Kerl sollen erscheinen lassen. Wir würden es für einen schweren Reinfall halten, wenn wir das schön finden wollten.“

Die „Volksstimme“ also „der Sünder, der Buße tut“! Und welch' merkwürdige Art von „Buße“! Man merkt, daß die „Konst. Ztg.“ ihren Galgenhumor auf einem Gebiete zeigen will, auf welchem ihr „die Begriffe fehlen“.

Ch Heidelberg, 18. Jan. Eine glänzende Versammlung fand gestern in dem Saale des „Hotel Tannhäuser hier statt. Die Versammlung war vom Katholischen Kasino veranstaltet; die Arbeiter waren eigens hierzu eingeladen worden, die sich auch zahlreich einfanden. Viele der Anwesenden konnten keinen Sitzplatz mehr erhalten. Herr Kaplan Hennegriff, der als erster Redner sprach, behandelte das Thema „Klerus und Politik“ in geschickter Weise und wies mit zwingender Logik nach, daß mehr denn je die Religion und die Weltanschauungsfragen gegenwärtig eine Rolle spielen im öffentlichen und politischen Leben. Als zweiter Redner sprach dann Herr Landtagsabgeordneter Belzer über die politische Lage und die Landtagswahlen. Das Blockgebilde wurde dabei einer Betrachtung unterzogen. Daß der Großblock wieder zustande kommt, daran brauchen wir nicht zu zweifeln. Beide Teile, Liberale wie Sozialdemokraten, haben das gleiche Interesse an dem Zustandekommen, denn aus eigener Kraft vermögen beide nicht viel zu erreichen. Redner gab noch ein Bild über die Agitation der Gegner, besonders der Sozialdemokraten, und forderte die Anwesenden auf, ebenfalls ihre Schuldigkeit zu tun im Interesse der Zentrumssache. Die Verbreitung der Zentrumspresse sollte sich jeder zur Ehrenpflicht machen. Je größer die Verbreitung unserer Presse, desto mehr Aufklärung kommt in das Volk und desto leichter haben wir bei den Wahlen zu arbeiten. Reicher Beifall folgte den Ausführungen der Redner. Aus der Versammlung ging hervor, daß es in Heidelberg vorwärts geht.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 17. Jan. Der Stadtrat genehmigte, daß das Tuberkulose-Museum auf ein weiteres Jahr in der bisherigen Weise im östlichen Anbau der Kunsthalle belassen wird.

○ **Karlsruhe**, 17. Jan. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Königsberger Professor der Theologie Dr. Johannes Bauer, die ihm angebotene Prälatenstelle abgelehnt, nachdem die preußische Regierung nichts unversucht ließ, Herrn Dr. Bauer zu halten.

Weingarten, 14. Jan. Eine gerade nicht mehr zeitgemäße Beleuchtung besitzt Weingarten, einer der größten Orte Badens. Dieser langgestreckte Ort erreicht vom Bahnhof bis zur Porzellanfabrik und der Rettungsanstalt eine Länge von über drei Viertelstunden und zählt über 4500 Einwohner. Bis zum Marktplatze, der vom Bahnhofe 15 Minuten entfernt ist, läuft parallel der Straße ein Bach, die Dreckwalze. Dieses Gewässer ist unbegreiflicherweise nicht mit Geländer oder irgend einer anderen Schutzvorrichtung versehen. Die Beleuchtung bis zu genanntem Platze ist miserabel. Es brennen hier ca. 10—12 Erdöllampen. Bei eintretendem stürmischem Wetter erlöschen dieselben teilweise von selbst. Abgesehen von der Gefahr, die sich für Kinder schon während des Tages ergibt, ist es bei eintretender Dunkelheit bezw. Nacht geradezu lebensgefährlich, bei der sehr mangelnden Beleuchtung den Weg zur Bahn zu finden. Jeder Fremde läuft Gefahr, bei Dunkelheit in den Bach zu stürzen. So ist es schon dutzendmal vorgekommen, daß Fremde, die zum Bahnhof wollten, sich zuerst mit der „Dreckwalze“ bekannt machen mußten. Mit welchen Gefühlen und welchen frommen Wünschen diese wirklich „Hereingefallenen“ dem nassen Element entstiegen, läßt sich begreifen. Solche unfreiwillige Bäder haben sich nicht nur Fremde, sondern auch eine stattliche Anzahl hiesiger angesehener Personen geleistet. Die Folgen, welche solche Naturbäder speziell in jetziger Jahreszeit nach sich ziehen, lassen sich natürlich nicht immer gleich feststellen. Jedenfalls ist aber die Gemeinde Weingarten für dieselben haftbar. Hoffentlich richtet auch das Großh. Bezirksamt Durlach auf diese unhaltbaren Zustände sein Augenmerk.

+ **Forchheim**, 17. Jan. Das gemeine Manöver, das bei der Bürgerausschußwahl in der zweiten Klasse von sozialdemokratischer Seite versucht wurde, sei doch kurz gekennzeichnet. In der Nacht wurde folgendes Flugblatt verbreitet:

Das gemeine Manöver, das in der zweiten Klasse versucht wurde, sei doch kurz gekennzeichnet. In der Nacht wurde folgendes Flugblatt verbreitet:

„Zentrumswähler!

Unter dem Namen „Bürgerliche Partei“ versucht eine Anzahl Bürger für die Wahl der 2. und 1. Klasse Stimmen zu fangen; dieselben, die jahrelang mit den Sozialdemokraten zusammen gegangen sind. Diese sind also gerade so schlimm, wie die Sozialdemokraten. Jetzt haben diese Bürgerlichen eine Kandidatenliste aufgestellt und haben auch einige von uns darauf. Die meisten gehören aber ihnen an und zwar mehr, als sie beanspruchen könnten. Damit wollen sie nur die Zentrumsstimmen fangen. Zentrumswähler! Laßt Euch nicht darauf ein. Gebt diesem Vorschlag nicht Eure Stimme. Lieber wollen wir gar nicht wählen, als nur mit ein paar, die uns die Bürgerlichen schandenhalber geben wollen, zufrieden zu sein. Bleibt der Wahl fern! Mehrere Zentrumswähler.“

Das war lediglich eine Mache, um die Wähler kopfscheu zu machen und dadurch die sozialdemokratische Liste aussichtsvoller zu machen. Aber es hat nicht gereicht; die Zentrumswähler merkten die List und der Erfolg war der Durchfall der sozialdemokratischen Liste. Das Flugblatt hat weder Drucker noch Verlege angegeben und dürfte deshalb das Bezirksamt interessieren.

+ **Vom Fuße des Feldberges**, 15. Jan. Hier herrscht seit vier Tagen bei heftigem Süd-West-Sturme starkes Tauwetter. Es regnet in Strömen. Von einer Höhenlage von 1000 Meter an nehmen die Niederschläge eine Form an, die halb als Schnee, halb als Regen erscheint. Voraussichtlich werden wir bald wieder reichlichen Schneefall haben.

○ **Binningen**, 17. Jan. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in der hiesigen katholischen Kirche eingebrochen und der Opferstock erbrochen. Dabei wurde auch die Eingangstür und die Bank, an welcher der Opferstock befestigt, sehr stark beschädigt. Ueber die Täterschaft konnte die Polizei bis jetzt noch nichts ermitteln.

*** **Schönau** (Wiesental), 17. Jan. In der Betrugsaffäre des Holzhändlers Steiger, der sich in Waldshut in Untersuchungshaft befindet, ist neuerdings eine Verhaftung vorgenommen worden. Dieser Tage hat der Untersuchungsrichter hier neuerdings Verhöre angestellt. Bei dem Bürstenmacher K., einem Nachbar des Steiger, wurden in einem Verstecke 5000 Mk. und ein Sparkassenbuch über 10 000 Mk. gefunden. Auf dieses Ergebnis hin wurde auch der Bürstenmacher K. verhaftet, da die Untersuchungsbehörde annimmt, er habe Kenntnis von dem Versteck des Geldes in seinem Stalle gehabt.

⌂ **Konstanz**, 17. Jan. Von Stromeyersdorf rollen dieser Tage eine Anzahl Wagen im Auftrag des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin nach Süd-Italien ab. Die Sendung enthält Liebesgaben für die durch Erdbeben Beschädigten und besteht aus 17 eingerichteten Krankenbaracken, die zur Aufnahme von etwa 500 Kranken und Verwundeten bestimmt sind.

Lokales.

Karlsruhe, 18. Januar 1909.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog erteilte am Samstag vormittag von 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Vorsitzenden des Vorstands der Landesversicherungsanstalt Baden, Geheimerat Rasina, dem Vorsitzenden Rat im Verwaltsungsgerichtshof, Geheimerat Behl, dem Ministerialrat Schellenberg im Finanzministerium, dem Kammerherrn und Legationsrat Freiherrn von Beck im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, den Ministerialräten Arnold im Ministerium des Innern und Moser im Finanzministerium, dem Geheimen Hofrat Professor Dr. Rosenberg an der Technischen Hochschule, dem Technischen Referenten für pharmazeutische Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Geheimen Hofrat Ziegler, dem Landgerichtsdirektor Dr. Mühling, dem Ersten Staatsanwalt Morath, dem Hilfsreferenten beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Regierungsrat Rectanus, dem Forstrat Dr. Eichhorn und dem praktischen Arzt Dr. Freiherrn von Babo in Karlsruhe.

Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge der Geheimeräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai.

+ **Kath. Jugendverein Karlsruhe-Südstadt.** Am letzten Sonntag den 17. Januar, feierte der Jugendverein der Südstadt seine diesjährige Weihnachtsfeier, die bei reichhaltigem Programm einen erhebenden Verlauf nahm. Das Vereinsorchester führte verschiedene Musikstücke auf, die unter Leitung des Dirigenten, Herrn Kühne, sehr zur Zufriedenheit der Anwesenden ausfielen. Die Festrede hielt Herr Kaplan Bomstein, in der er besonders die unbedingt notwendige Zusammenarbeit von Präses und Mitgliedern hervorhob. Ein gut gelungenes Theaterstück, „Auf den Fluren von Bethlehem“, bildete den Mittelpunkt der Feier. Herr Eberle erfreute die Anwesenden mit einigen Solis. Auch die Gabenverlosung bereitete den Mitgliedern manche Freude. Als Anerkennung für seine Bemühungen um den Verein wurde von Mitglied Ad. Müller dem Hochw. Herrn Präses, Herrn Kaplan Stump, im Namen des Vereins eine prachtvolle Uhr überreicht. Mit der Verlosung und Versteigerung des prächtigen Christbaumes erreichte die diesjährige Weihnachtsfeier um 11 Uhr ihr Ende. Ueber das Gebotene herrschte nur eine Stimme des Lobes. Wiederum mußte man aber bemerken, daß der Nowacksaal für die Veranstaltung viel zu klein war. Hoffentlich wird es bald gelingen, in der Südstadt ein Gemeindehaus mit größeren Sälen zu errichten, was ein allgemeiner Wunsch ist.

△ **Auszeichnung.** Der gestrige „Königl. Preußische Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung der Brillanten zum Königl. Kronenorden 2. Klasse an den Geheimen Hofrat Heinrich Wiedemann bei der Königl. preußischen Gesandtschaft in Karlsruhe, der in diesen Tagen das 50. Dienstjahr vollendet hat.

= **Das Ergebnis der Steuerveranlagung für 1909.** Die Steuerveranlagung für 1909 ergab in Karlsruhe mit Vororten und Gemarkung Hardtwald an Vermögenssteueranschläge 852 129 000 Mk. (gegenüber 1908 mehr 33 264 500 Mark), an Einkommensteueranschlägen 59 999 125 Mark (gegenüber 1908 mehr 2 025 175 Mk.)

Das Steuererträgnis aus den Vermögenssteueranschlägen ist demnach 1909	937 341.90	Mk.
also gegenüber 1908 mehr	36 590.95	„
und aus Einkommensteueranschlägen	2 119 699.52	„
gegenüber 1908 mehr	253 396.32	„

Dieses bedeutende Mehrerträgnis aus Einkommensteueranschlägen dürfte zu stark 3/4 der Erhöhung des Steuerfußes um 10 Proz. zuzuschreiben sein.

Der Studienzirkel katholischer Frauen tritt auch in diesem Jahre wieder mit einer Reihe von Vorträgen an die Oeffentlichkeit. Schon vor Weihnachten hat Freiin Emma von Teuffel das interessandte Thema: „Die körperliche Bewegung in ihrer physischen und psychischen Bedeutung“ behandelt und damit außerordentlich wertvolle Anregungen in dieser wichtigen Frage des praktischen Lebens gegeben. Am 20. Januar d. J., abends halb 9 Uhr, wird nun im Saale des Marianischen Mädchenschutzes, Herrenstraße Nr. 23, Herr Dr. Siebert aus Bruchsal über „Frauen und Evangelium“ sprechen. Gegenüber den Bestrebungen der Vertreterinnen einer sog. neuen Ethik, alle Grundsätze des Christentums als veraltet über Bord zu werfen und deren Bekenner als rückständige Menschen hinzustellen, wird die Vorführung eines unverzerrten Bildes von Frauen im Evangelium in weiten Kreisen dankbar begrüßt werden. Bei aller Verschiedenheit des örtlichen Kolorits wird sich doch ein für alle Zeiten und Völker Gültiges ergeben, das den wahren Wert des Weibes in der menschlichen Gesellschaft bedingt und nach allen Verirrungen der Modernen stets wieder Anerkennung sich erkämpfen wird. Wo aber können wir diese Grundzüge des Idealbildes einer wahrhaft christlichen Frau wohl reiner und schöner finden als unter den Frauen, welche als Zeitgenossinnen die Pfade desjenigen gewandelt sind, welche dem weiblichen Geschlecht erst seine Würde und Weihe wiedergegeben hat, des göttlichen Erlösers. Haben wir diese Züge erst recht erprobt, dann wird es uns auch gelingen, in veränderten Zeitverhältnissen dieses Bild in uns selbst zu verwirklichen und mitzuarbeiten an der großen Aufgabe unserer Zeit: die Grundsätze des Christentums im Schoße der Familie wie in der Oeffentlichkeit gegen weitere Untergrabung zu sichern und sie wieder da zur Geltung zu bringen, wo sie erloschen sind oder zu erlöschen drohen. Mögen daher die christlichen Frauen und Jungfrauen recht zahlreich zu diesem Vortrag erscheinen, sie werden gewiß neue Begeisterung und Zuversicht in die Mühen des Alltagslebens mitnehmen.

Ein gemeiner Gaunertrik. Am Sonntag vormittag hat ein unbekannter, etwa 23 Jahre alter, mittelgroßer, schlanker, besser gekleideter Herr, der sich Geißendörfer nannte und in der Waldstraße wohnen wollte, einem hiesigen 15 Jahre alten Ausläufer, der auf der Hauptpost 631 Mk. 75 Pfg., darunter 6 Einhundertmarkscheine, erhob, letztere außerhalb des Postgebäudes dadurch abgeschwindelt, daß er anscheinend 8 Einhundertmarkscheine in ein Kuvert steckte, dieses zuklebte, ihm übergab mit dem Ersuchen, er solle dasselbe einem Herrn in der Hebelstraße überbringen. Zur Sicherheit aber, daß der Ausläufer diesen Auftrag auch pünktlich besorge, müsse er ihm die vorher auf der Post erhaltenen 6 Einhundertmarkscheine als Pfand ausfolgen. Für diese Dienstleistung versprach ihm der Unbekannte 70 Pfg. und wollte ihn Ecke Kaiser- und Waldstraße zurückerwarten, wo er ihm das Pfand wieder zurückgeben wollte. Als der Ausläufer den betr. Herrn nicht fand und den Auftraggeber an der verabredeten Stelle vergeblich erwartete, wurde er mißtrauisch, öffnete das Kuvert und fand statt der vermeintlichen 8 Einhundertmarkscheine nur zwei leere Kuverts vor. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

+ **Ein Revolverheld.** In der Nacht vom 16. auf 17. d. M., halb 12 Uhr, schoß ein 21 Jahre alter Vergolder aus Hohenwarth einem 16 Jahre alten Taglöhner von hier nach einem vorausgegangenen Wortwechsel in der Durlacherstraße mit einem Revolver in den Rücken und ergriff die Flucht. Er wurde von Zivilpersonen verfolgt und auf der Kaiserstraße von einem Schutzmann festgenommen. Lebensgefahr soll für den Verletzten nicht bestehen.

Sport.

Fußballsport. Die drei Karlsruher Vereine, welche in der A-Klasse um die Südkreismeisterschaft mitspielen, haben gestern (Sonntag) bewiesen, daß sie in der Technik, welche dieser Sport erfordert, ziemlich voran sind und haben ihre schweren Gegner sämtlich geschlagen. Der im Südkreis zurzeit führende Verein „Phönix“ spielte auf seinem Platz gegen den Straßburger F. V. und gewann nach schönem Spiel mit 9 : 0. Die hohe Torzahl ist jedoch kein Zeichen dafür, daß Straßburg vielleicht ein minderer Verein sei, auch diese zeigten ein schönes Spiel, konnten aber dem Zusammenspiel des Phönix nicht nachkommen. Der K. F. V., welcher am vorigen Sonntag die Kickers auf seinem Platz hatte und mit diesem gefürchteten Gegner unentschieden 2 : 2 spielte, hat gestern aufs neue seine Spieltüchtigkeit dadurch bewiesen, daß er den F. C. Pforzheim auf dessen Platz mit 3 : 2, die 2. Mannschaft 5 : 2 und die 3. mit 2 : 0 schlagen konnte. Der K. F. C. Allemania, welcher auf seinem Platz mit den vorjährigen deutschen Meister F. C. Freiburg spielte, konnte diesen nach scharfem Spiel mit 5 : 1 schlagen. Auch Allemania kommt den beiden vorhergenannten Karlsruher Vereinen nach, und werden wir in Zukunft durch diesen Aufschwung manch schönes Spiel zu sehen bekommen. Viktoria Mannheim spielte in Stuttgart gegen die Kickers und verlor 11 : 0, Sportfreunde Stuttgart in Mannheim mit Union 2 : 3. Soweit man die Spiele übersehen kann, steht Phönix mit 23 Punkten an der Spitze und hat auch dieser die größte Aussicht, Südkreismeister zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Berlin, 18. Jan. Einen traurigen Abschluß fand gestern ein Ausflug nach dem Grunewaldsee. In der Nähe der Badeanstalt der Garde-Schützen wagten sich gestern der Forst-Assessor Kraatz aus Charlottenburg, dessen Bruder und eine Dame auf das Eis zum Schlittschuhlaufen. An einer dünnen Stelle brachen alle drei ein. Der Forst-Assessor ertrank, während der Bruder und die Dame sich retten konnten.

Hd. Berlin, 18. Jan. Ein erschütterndes Familiendrama hat sich gestern in Großlichterfelde, Chausseestraße 113 abgespielt. Dort vergiftete der 30jährige Schuhmacher Richard Braun sich und seine beiden Kinder mit Leuchtgas. Als die Bewohner des Hauses, durch den starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, in die Wohnung eindrangen, fand man in einem Bett Braun mit seinem dreijährigen Söhnchen und in einem zweiten Bett das dritte Opfer, einen 5jährigen Knaben tot vor. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Braun war vor einiger Zeit von seiner Frau verlassen worden und hat aus Gram über sein unglückliches Eheleben sich und seine beiden Kinder aus der Welt geschafft.

Hd. Osterode, 18. Jan. Eine große Feuersbrunst wütete in dem Pferdestall der 3. Eskadron des 5. Kürassier-Regiments in Deutsch-Eylau. Nur mit Mühe konnten die Pferde ins Freie gebracht werden. Die wild gewordenen Tiere rasten in Trupps von 30 bis 40 Stück durch die Stadt. Viele stürzten und erlitten Verletzungen, 6 sind tot. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Kürassiere und ein Feuerwehrmann verletzt. Große Futtervorräte und viel Sattelzeug wurden ein Raub der Flammen.

Hd. New-York, 18. Jan. Das riesige Boston-Kolosseum, in dem sich zur Zeit eine große Automobil-Ausstellung befindet, geriet gestern aus unaufgeklärter Ursache in Brand. Bei den Löscharbeiten wurden 25 Feuerwehrleute schwer verletzt, 3 Chauffeure sind in den Flammen umgekommen. Materialien im Werte von Millionen sind vernichtet worden.

Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Rom, 15. Jan. Aus den Steuerbüchern berechnet das Finanzdepartement den reinen Immobilienwert der zerstörten Häuser von Reggio auf 20, vom übrigen Kalabrien auf 50, von Messina auf 90 und von der übrigen Provinz Messina auf 60, zusammen also auf 220 Millionen Lire. — Dank den Bemühungen des katholischen Hilfskomitees funktioniert in Messina wieder das Telephon. Das Viertel San Martino ist vom Schutt heute völlig befreit und vollständig beleuchtet. Acht Kaufläden sind wieder geöffnet. Man nimmt an, daß dieses Viertel der Ursprung des neuen Messina werde.

Hd. **Rom**, 15. Jan. Nachdem der Gedanke, dem Königspaar für seine opfermutige Haltung durch öffentliche Subskription eine Gedenkmedaille zu stiften, aufgegeben worden ist, wird aus parlamentarischen Kreisen vorgeschlagen, dem Königspaar die goldene Verdienstmedaille Pour le mérite zu verleihen. Ebenso sollen die fremden Matrosen, die sich an dem Rettungswerk beteiligt haben, eine Rettungsmedaille erhalten.

Hd. Messina, 17. Jan. Gestern abend wurde wiederum eine 72jährige Frau lebend aufgefunden und aus den Trümmern hervorgezogen. Die Frau war so schwach, daß sie nicht mehr sprechen konnte, doch glaubt man, sie trotzdem am Leben zu erhalten.

Hilfsaktionen.

Hd. Frankfurt a. M., 16. Jan. Die hier von der Handelskammer und der „Frankfurter Zeitung“ eingeleitete Hilfsaktion für Messina-Reggio hat bisher insgesamt 131 550 Mk. ergeben.

Hd. **Frankfurt a. M.**, 15. Jan. Die gemeinsamen Sammlungen des Vaterländischen Frauenvereins, des Vereins vom Roten Kreuz und des Frankfurter Lokalkomitees werden am 18. d. M. auf Ersuchen des Zentralkomitees vom Roten Kreuz vorläufig eingestellt und die Spenden zur Füllung des am 19. d. M. abgehenden 2. Waggons noch schleunigst erbeten.

Hd. **Malta**, 15. Jan. Die amerikanischen Panzerschiffe „Wisconsin“ und „Kersage“ sind in Malta eingetroffen. Das Panzerschiff „Illionis“ wird nach Messina abgehen und dort morgen eintreffen.

Hd. Reggio, 17. Jan. Der Kriegsminister reist, nachdem er die Krankenhäuser und die schon aufgestellten Baracken besichtigt hat, wieder ab. Die zurzeit errichteten Baracken sind imstande 1000 Personen Obdach zu gewähren.

Hd. Messina, 17. Jan. Trotz des gestrigen leichten Erdstoßes, bei dem verschiedene Mauern und auch ein Haus einstürzten, werden die Rettungsarbeiten mit großer Energie fortgesetzt. Ein mit Holz beladener Dampfer, ein Geschenk des Königs, ist hier eingetroffen.

Rom, 16. Jan. Der Papst spendete die Mittel für den Bau eines für 500 Kinder berechneten Waisenhauses in Polistene, dessen Leitung Bischof Morabito übernimmt.

Rom, 16. Jan. Ein Komitee von Aerzten und Architekten in Messina erklärt, viele Parterre-Räume seien intakt und von den eingestürzten oberen Stockwerken verschüttet. Da im Parterre der Zugang zu den Kellern sei, befinden sich noch lebende Personen in den Ruinen. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage hätten ihnen auf alle Fälle Wasser verschafft. Infolgedessen beginnen die Arbeiten aufs Neue.

Hd. Reggio, 16. Jan. Die Lage hat sich in den letzten 48 Stunden gebessert, ebenso der Verprovianierungsdienst Dank der Errichtung von Volksküchen. Auch die Aufräumungsarbeiten schreiten in befriedigender Weise fort. Unter der Bevölkerung herrscht jedoch noch immer große Besorgnis wegen der fortgesetzten Erdstöße.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn.

Hd. Semlin, 16. Januar. Unter dem dringenden Verdacht, Spionage für eine auswärtige Macht getrieben zu haben, wurde hier ein zugereister elegant gekleideter Fremder, welcher sich als Ingenieur aus Bulgarien ausgab, verhaftet.

Türkei.

Hd. Konstantinopel, 16. Jan. Die Verhaftungen wegen der Zugehörigkeit zu dem Komitee Fedakwaran dauern fort. Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung in dieser Angelegenheit ruft in Regierungskreisen große Beunruhigung hervor.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. **Berlin**, 18. Jan. Wie verlautet, besteht bei dem König von England der Wunsch, bei seinem nächsten Besuch in Berlin der Stadt Berlin offiziell in Begleitung des Kaisers einen Besuch im Rathause abzustatten.

— Das Befinden des erkrankten Grafen Hompesch wies heute mittag eine leichte Besserung auf. Immerhin ist der Zustand des Kranken noch sehr ernst, wenn auch die Aerzte noch nicht alle Hoffnung aufgegeben haben.

Wahlrechtsdemonstration in Sachsen.

Hd. Dresden, 17. Jan. Heute vormittag fanden vier Wahlrechtsversammlungen statt. Nach Schluß derselben versuchte eine große Menge nach dem Schloß zu marschieren. In der Schloßstraße stellte sich der Menge Gendarmerie entgegen und versuchte diese auf gütlichem Wege zum Auseinandergehen zu bewegen. Da die Menge aber gewaltsam vorzudringen suchte, so mußten die Polizisten die Menge mit Gewalt auseinandertreiben und dazu mit blanker Waffe vorgehen. Hierbei wurden 20 Personen verletzt. Der herbeigeeilte sozialdemokratische Stadtverordnete Fleißner und besonnenere Arbeiter sprachen weiter auf die Menge ein und veranlaßten sie, auseinanderzugehen. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß ein Mann von einem Polizisten erstochen worden sei, ist nicht zutreffend. Auf der Straße, wo der Zusammenstoß mit der Polizei stattfand, lagen Hüte, Stöcke und Schirme umher. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Schutzleute. Die Stadt war später wieder vollkommen ruhig.

Hd. Dresden, 18. Jan. Bei den blutigen Zusammenstößen zwischen den Wahlrechtsdemonstranten und der Polizei wurden insgesamt 20 Personen verhaftet, darunter die Stadtverordneten Nietzsche und Kühn, die auf dem alten Markt Ansprachen hielten. Auch mehrere Gendarmen erlitten schwere Verletzungen. Spät abends fanden noch mehrere Ansammlungen auf der Straße statt.

Die Simultanschule in Württemberg abgelehnt.

= Stuttgart, 17. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern den Kommissionsantrag, der die fakultative Zulassung der Simultanschule gestatten wollte, wenn wenigstens 300 beteiligte Familienväter dies wünschen, mit 46 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten geschlossen Zentrum und Bauernbund, sowie Maier-Blaubeuren (lib.) und die Sozialdemokratie mit zwei Ausnahmen.

Der Sultan leicht erkrankt.

Hd. Konstantinopel, 17. Jan. Der Sultan ist leicht erkrankt, weshalb die Audienzen abgesagt wurden.

König Peters Abdankungsabsichten.

Hd. Belgrad, 17. Jan. Trotz amtlicher Dementi erhält sich das Gerücht, daß König Peter sich mit Abdankungsabsichten trage. Außerdem verlautet, daß die Parteiführer darin einig sind, daß, wenn das Ereignis eintritt, die Familie Karageorgewitsch exiliert und das Volk zur Wahl eines neuen Königs schreiten wird.

Rußland.

Hd. Petersburg, 14. Jan. Der Marineminister hat hiesigen Blättern zufolge heute zum zweitenmale dem Zaren sein Entlassungsgesuch unterbreitet, welches diesmal angenommen worden ist.

Hd. Petersburg, 14. Jan. Der Vorsitzende des Polenklubs der Reichsduma legte sein Mandat nieder, weil er mit der Politik des Polenklubs in der Reichsduma unzufrieden ist.

Aus Marokko.

Hd. Tanger, 15. Jan. Wie aus Casablanca berichtet wird, ist der Sultan Muley Hafid über die Drohungen der Scheiks des Südens sehr erregt. Es heißt, er treffe Vorbereitungen, um nach dem Süden aufzubrechen. Muley Hafid erhebt zahlreiche Steuern in der Umgegend von Fez, worüber die Bevölkerung sehr aufgebracht ist. Die Juden verlassen die Hauptstadt, da sie Aufstände befürchten.

Konkurse in Baden.

Radolfzell. Landwirt Rupert Bechter und Landwirt Adolf Werkmeister in Friedingen. M.-T. 22. Jan., P.-T. 12. März.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 18. Januar 1909.

Der hohe Druck, der seit gestern von Südwesten her in das Binnenland eingedrungen ist, hat sich hier festgesetzt und weist heute einen Kern zwischen München, Wien und Prag auf. Im Binnenland hat es meist aufgeklart und die Temperaturen sind etwas unter den Gefrierpunkt gesunken. Die Depression bei Island hat sich weiter vertieft und bis zur Biskayasee herab ausgebreitet; sie verursacht in ganz Nord- und Nordwesteuropa unruhiges, mildes und vielfach regnerisches Wetter. Voraussichtlich wird sie ihren Wirkungskreis bald auf das Binnenland ausdehnen; es ist deshalb auch bei uns wieder trübes, unruhiges und mildes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 18. Jan. 1909 früh:
Schusterinsel 1.75, gefallen 18. **Kehl** 2.38, gestiegen 1. **Maxau** 4.50, gefallen 1. **Mannheim** 3.80, gestiegen 8.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Th. Das Wort „Petschaft“ ist sächlich, also „das Petschaft“ (vergl. Wörterbuch von Sander).

Tages-Kalender.

Montag, den 18. Januar.

Kathol. Männerverein St. Stefan. Halb 9 Uhr Monatsversammlung im Landsknecht.
Kath. Männerverein Konstantia. 3/4 9 Uhr Gesangsprobe.
Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Unterrichtskurs.
Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Großh. Hoftheater.

Montag, 18. Jan. Abt. C. 32. Abmtts.-Vorstellung. **Hoffmanns Erzählungen**, phantastische Oper in 3 A., einem Vor- und einem Nachspiel von Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende nach 3/4 10 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durch Ankauf eines grossen Mühlhauser Fabrikbestandes sind wir in der Lage, die untenverzeichneten

vorzüglichen Qualitäten

Haushaltungs-Stoffe

ausserordentlich billig anzubieten.

Hemden-Cretonne, Madapolam und Shirting, Hemden-Zefir, Poröse Stoffe und Oxford
in den neuesten Dessins.

Roh und gebleichte Baumwoll-Tücher in verschiedenen Breiten.

Pelzpiqué und gerauhte Finettes, Damaste, 80 und 130 cm breit, in weiss und farbig.

Stores-Stoffe in allen Breiten.

Ausserdem empfehlen wir als Gelegenheitskauf:

Halbleinen in schmal und breit, Reinleinen in schmal und breit.

Handtücher am Stück u. abgepasst. Tischtücher neueste Dessins. Servietten neueste Dessins.

Frottiertücher, Gläsertücher sowie alle Arten Wisch- und Putztücher.

Die Waren sind in der I. Etage unseres Geschäftshauses ausgestellt und bitten wir diese Ausstellung zu besichtigen und die Waren zu prüfen.

169 Kaiserstr. **Leipheimer & Mende** Grosshandlung.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes allweisem Ratschluß ist der hochwürdige Herr Definitor

Eduard Geiger,

Pfarrer in Niederbühl,

Ritter 1. Klasse des Zähringer Löwenordens,

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute nacht 1 Uhr gestorbeen.

Man bittet alle Freunde und Bekannten, besonders die hochwürdigen Mitbrüder, um das fromme Andenken im Gebete und im heiligen Meßopfer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, vormittags 10 Uhr, statt.

Niederbühl, den 18. Januar 1909.

Brechter, Vikar.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, unsere geliebte ehrwürdige Mutter,

die hochwürdigste Frau Abtissin

Magdalena Kollefrath,

heute früh 1/2 7 Uhr, nach mehr als 14monatlichem schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, in die ewige Heimat abzurufen.

Geboren 20. Dezember 1841, eingekleidet 23. April 1860, heilige Profess 26. August 1861, zur Abtissin erwählt 24. Mai 1880, benediciert 24. Juni 1880.

Wir empfehlen die Seele der teueren Mutter dem frommen Andenken im Gebete und beim heiligen Opfer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, vormittags 9 Uhr, statt.

Kloster Lichtental, den 18. Januar 1909.

Der trauernde Konvent.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Gattin und Mutter

Rosa Woll, geb. Steimel,

sowie für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Leichenbegleitung, sprechen wir unsern tiefgefühlten herzlichen Dank aus.

Karlsruhe, den 18. Januar 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Joseph Woll und Kinder.

Musensaal Residenz-Theater,

Waldstraße 30.

Infolge Gründung eines Filmverleihgeschäftes (Film-Zentrale „Mundus" G. m. b. H.) erhalten wir alle Bilder, welche wöchentlich von sämtlichen Filmfabriken des In- und Auslandes hergestellt werden, zur Ansicht. Von diesen Ansichtssendungen kaufen wir die schönsten und interessantesten Schlager und bringen dieselben sofort im

Musensaal Residenz-Theater,

Waldstraße 30,

als Einlagen ohne Preiserhöhung in jeder Vorstellung zur Vorführung.

U. a.: **„Riffle-Bill"**, der König der amerikanischen Prairien, der neueste Schlager dieses Winters. Dieses Bild führt uns das abenteuerliche Leben und Treiben in den Steppen und im Gebirge, sowie die herrliche Gestalt des „Riffle-Bill's", der Retter in der Not, der Beschützer der Verfolgten, wahrheitsgetreu vor Augen.

Die Macht der Liebe. Rührendes Lebensbild in wunderbarer Farbenpracht.

Eine chinesische Hochzeit. Hochinteressantes Sittenbild. 1. Ausstellung der Geschenke vor dem Hause der Braut. 2. Die Hochzeitsgäste. 3. Transport der Geschenke. 4. Hochzeitsmusikanten 2c.

Bilder aus Kabylien in Algier. Interessantes Reisebild und Naturansichten. usw. usw.

Vorstellung: An Wochentagen von 3—11 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von Nachmittags 2 bis Abends 11 Uhr.

Jeden Mittwoch von Samstag nachmittags von 3 bis 6 Uhr große

Schüler-Vorstellung

mit besonders hierzu geeignetem interessanten und lehrreichen Schülerprogramm, zu ermäßigten Preisen.

Studienzirkel katholischer Frauen.

Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Marianischen Mädchenschutzes,

Vortrag

des Herrn Dr. Siebert aus Bruchsal
:: über: Frauen im Evangelium. ::

Eintritt frei.

Nummerierte Plätze à 50 Pfg. im Vorverkauf bei J. Dorer, Erbprinzenstraße 19 und abends an der Kasse.

Jedermann ist freundlichst eingeladen **Der Vorstand.**

Theateraufführung.

Dienstag, den 19. Januar, Herrenstraße 23, **im Heim der Kath. Geschäftsgehilfinnen:**

Das Hirtenmädchen von Lourdes

oder

Gottes Wege sind wunderbar.

Drama in 5 Aufzügen, mit einer Musikbeilage.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pfg., III. Platz 30 Pfg.

Vorverkauf bei **J. Dorer**, Erbprinzenstraße 19.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,

Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w.

: : Uebernahme : : ganzer Ausstauern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stilarten.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung und billige Preise.

Rabattmarken.

Lederhandlung Mühlburg.

Großes Lager in Sohlleder und Sohlenausschnitt, sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am Sonntag, den 24. Januar, findet im oberen Saale des Café Rotwack wie alljährlich unser

Kostümkränzchen

bei vollbesetztem Orchester statt. Anfang **präcis 8 Uhr** Ende präzis 2 Uhr. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Der Vorstand.**